

Saarwirtschaft im Gleichschritt mit dem Bund

Weitere Fortschritte beim Strukturwandel

Bei Wirtschaftsindikatoren im vorderen Mittelfeld

**Statements von IHK-Präsident Dr. Richard Weber und
IHK-Hauptgeschäftsführer Volker Giersch**

Im vergangenen Jahr hat die deutsche Wirtschaft von der boomenden Weltkonjunktur profitiert. Dadurch konnte die rund dreijährige Stagnationsphase überwunden werden. Im Saarland wurde das bundesweite Wirtschaftswachstum von real 1,6 Prozent sogar noch übertroffen. Mit 1,9 Prozent erzielte unser Bundesland zusammen mit Bayern das drittbeste Ergebnis aller Bundesländer.

Dies führt uns zu der Frage, wie es weitergeht. Mit Blick darauf wollen wir heute Bilanz ziehen und fragen: Wo steht die Saarlwirtschaft zur Mitte des Jahrzehnts? Wie ist ihre Konstitution heute einzuschätzen? Welche Perspektiven hat sie für die kommenden Jahre?

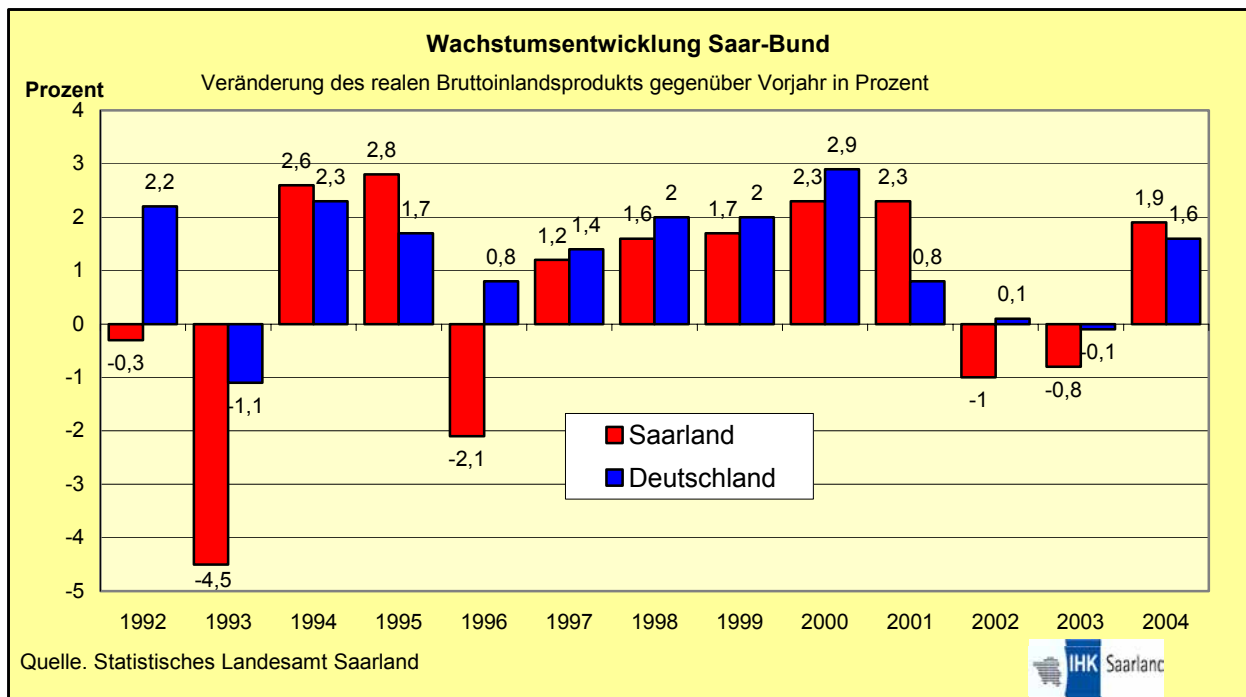
Das Fazit vorab:

Unser Land ist beim **Strukturwandel** seit dem Beginn des Jahrzehnts nochmals ein Stück **vorangekommen**. Arbeitsplätze, die bei den Gruben und in Teilen des verarbeitenden Gewerbes verloren gingen, konnten im Großen und Ganzen durch neue Arbeitsplätze in anderen Industriebranchen, im Technologiebereich und im Dienstleistungssektor ersetzt werden. Im Vergleich der Bundesländer rangiert das Land bei den wichtigsten Wirtschaftsindikatoren zur Zeit im vorderen Mittelfeld – je nach Indikator auf einem Rang zwischen fünf und sieben.

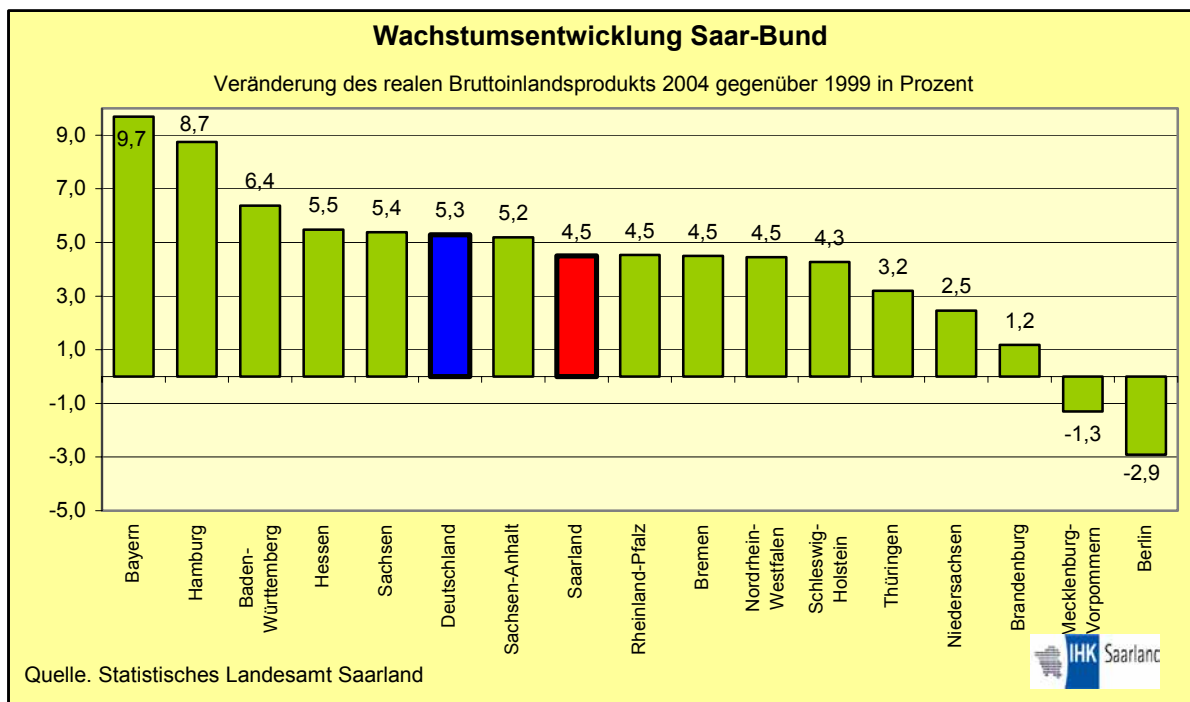
Erfreulich ist zudem, dass sich die **Konstitution** der Saarwirtschaft weiter **verbessert hat**. Für die kommenden Jahre sind wir deshalb verhalten optimistisch. Wir sehen alles in allem gute Chancen, dass unsere Wirtschaft bei Wachstum und Beschäftigung mit der deutschen Wirtschaft Schritt halten kann. Voraussetzung dafür ist freilich, dass die notwendige Konsolidierung der Landesfinanzen ohne deutliche Einschnitte bei Investitionen und Wirtschaftsförderung gelingt und dass das Land weitere Fortschritte bei der Standortaufwertung macht.

Im laufenden Jahr wird die Saarwirtschaft in etwa mit der gleichen Rate wachsen wie die deutsche Wirtschaft insgesamt. Wir sehen sogar die Chance, dass wir beim Wachstum erneut einen Tick besser abschneiden als der Bund. Darauf deuten zumindest die Umsätze und Auftragseingänge im ersten Quartal hin. Sie zeigen, dass die Saarindustrie noch mit relativ viel Schwung ins laufende Jahr gestartet ist. Allerdings – und das ist Folge des Reformstaus in Deutschland – verläuft der Wachstumspfad in Bund und Saar zur Zeit sehr flach.

Beim Wirtschaftswachstum im Mittelfeld



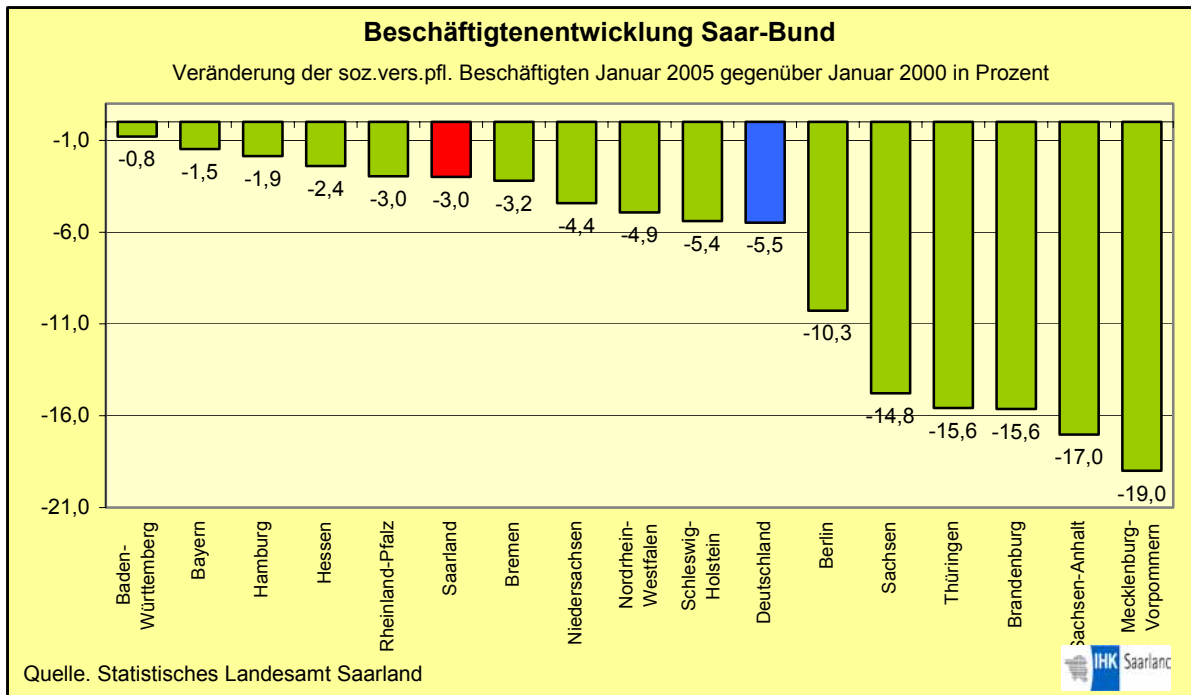
Beim Wirtschaftswachstum liegt unser Land im Mittelfeld der Bundesländer. In den fünf Jahren von 2000 bis 2004 wuchs das Bruttoinlandsprodukt an der Saar preisbereinigt um 4,5 Prozent, im Bund um 5,3 Prozent. Zweimal – 2001 und 2004 – war das Wirtschaftswachstum an der Saar größer als in der Bundesrepublik, dreimal geringer. Im Ranking der Bundesländer erreichte das Saarland den siebten Platz, gleichauf mit Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bremen.



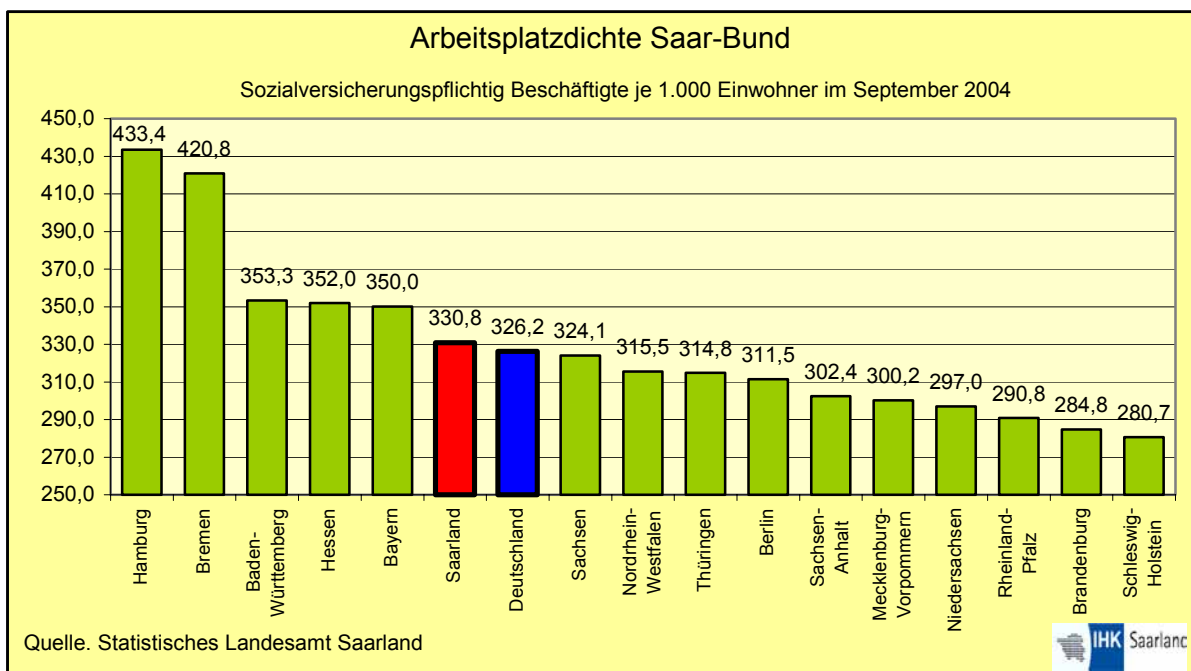
Beim **Bruttoinlandsprodukt pro Kopf**, das gemeinhin als Wohlstandsindikator interpretiert wird, liegt das Saarland gleichfalls auf dem siebten Rang – hinter den Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie hinter Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, aber vor Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen.

Günstigere Entwicklung bei den Arbeitsplätzen

Etwas **günstiger** als im Bund verlief die **Beschäftigtenentwicklung**. Im Saarland gingen von Januar 2000 bis Januar 2005 zwar über 10.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse verloren. Doch fiel der Rückgang mit rund drei Prozent spürbar geringer aus als in den meisten anderen Bundesländern. Bundesweit lag das Minus bei 5,5 Prozent – also fast doppelt so hoch wie an der Saar.

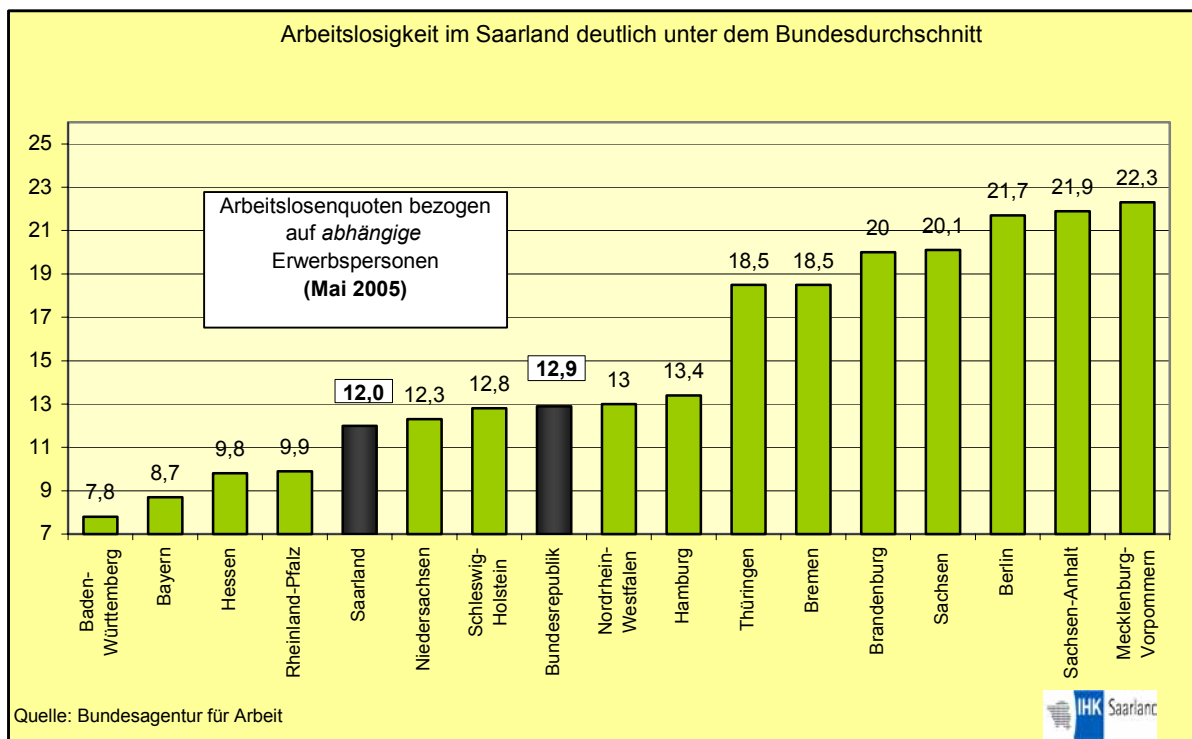


Deutlich **verbessern** konnte sich das Saarland bei der **Arbeitsplatzdichte**. Inzwischen gibt es an der Saar mehr Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner als im Bund (Saarland 331, Bund 326). Von den Flächenstaaten stellen nur Baden-Württemberg, Hessen und Bayern mehr Arbeitsplätze je Einwohner zur Verfügung. Nimmt man auch noch die Stadtstaaten hinzu, dann belegt das Saarland bei der Arbeitsplatzdichte heute einen guten sechsten Platz. Zur Jahrtausendwende lag es noch auf Platz 10.



Arbeitslosigkeit im Saarland unter dem Bundesschnitt

Weiter nach vorne schieben konnte sich das Saarland auch im Arbeitsmarkt-Ranking. Vor sechs Jahren belegte es noch den neunten Platz in der Arbeitslosenstatistik. Heute steht es auf dem fünften. Nur Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz haben derzeit eine geringere Arbeitslosenquote als das Saarland. Das darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Arbeitslosenquoten im Bund (12,9 Prozent) und an der Saar (12,0 Prozent) weiterhin viel zu hoch sind.




Spitze bei der Ausbildung

Bei der Ausbildungsplatzdichte (Ausbildungsplätze je 1000 Einwohner) liegt das Saarland an der Spitze aller westdeutschen Flächenländer.

Bevölkerungsentwicklung

Die Einwohnerzahl ist im Saarland seit Beginn des Jahrzehnts um gut ein Prozent gesunken. Der negative Effekt des Geburtendefizits konnte nur teilweise durch

Wanderungsgewinne ausgeglichen werden. Bundesweit verlief die Bevölkerungsentwicklung dagegen noch leicht positiv (+ 0,4 Prozent).

Das Saarland im Standortranking				
Niveauevergleich				
	Saarland	Bund	Rangplatz unter allen 16 Bundesländern	
			1999/2000	2004/2005
Beschäftigte je 1000 Einwohner ¹⁾	326	322	10	6
Ausbildungsplätze ²⁾	7.737	6.943	6	5
BIP je Einwohner in Euro ³⁾	22.991	24.438	8	7
Insolvenzquote ⁴⁾	120	134	5	6
Arbeitslosenquote ⁵⁾	12,1	13,3	9	5
Dynamikvergleich 1999 bis 2004				
	Saarland	Bund	Rangplatz	
			2004	
Wachstum ⁶⁾	4,5	5,3	7	
Beschäftigte ⁷⁾	-3	-5,5	5	
Arbeitslose ⁸⁾	13,8	24,6	5	
Gewerbeanmeldungen ⁹⁾	29,7	27,8	5	
<p>1) sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, September 1999 und September 2004 2) neu eingetragene Auszubildende je 1 Mio. Einwohner, 1999 und 2004 3) Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995, 1999 und 2004 4) Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Unternehmen 5) bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen, April 1999 und April 2005 6) Veränderung des realen BIP von 1999 bis 2004 in v.H. 7) Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Januar 2000 bis Januar 2005 in v.H. 8) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen von April 2000 bis April 2005 in v.H. 9) Veränderung der Gewerbeanmeldungen 1999 u. 2004, Schätzung für 2004 auf der Basis des ersten 3 Quartale</p>				
				

Zur Konstitution der Saarwirtschaft

Die Konstitution der Saarwirtschaft hat sich in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts weiter verbessert. Das gilt insbesondere für die Industrie, die die Wirtschaftsentwicklung in unserem Land nach wie vor maßgeblich prägt. Der Industriebesatz (Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohner) liegt mit 124 deutlich über dem Bundesdurchschnitt (107), der Dienstleistungsbesatz mit 200 ebenso deutlich darunter (Bund: 217).

Innerhalb der Industrie hat der Bergbau weiter an Gewicht verloren. Er stellt zur Zeit nur noch gut sieben Prozent der Arbeitsplätze. Die Stahlindustrie hat in erfreulichem Maße und wohl auch nachhaltig an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. Durch die konsequente Ausrichtung auf Qualitäts- und Spezialstähle zählt sie inzwischen zu den Stützen für Wachstum und Beschäftigung.

Die strukturell dominante Branche ist mehr denn je der Fahrzeugbau. Sie stellt inzwischen mehr als jeden vierten Industriearbeitsplatz in unserem Land. Bundesweit ist es nur jeder siebte. Das wirft gelegentlich die Frage auf, ob wir nicht auf eine neue Monostruktur zusteuern – mit all den strukturellen Risiken, die sich daraus ergeben. Hierzu ist dreierlei anzumerken:

- Der Fahrzeugbau wird weltweit und auch in Europa weiter wachsen. Wenn die Standortpolitik in Deutschland und im Saarland stimmt, können wir weiter davon profitieren.
- Die Branche ist im Innern stark diversifiziert. Sie liefert an viele Hersteller und an Kunden in vielen Ländern. Das macht sie relativ unanfällig gegen krisenhafte Entwicklungen in einzelnen Marktsegmenten.
- Die Branche entwickelt sich im Saarland seit vielen Jahren deutlich besser als bundesweit. Der Grund dafür: Die Betriebe stellen in unserem Land Produkte, Systeme und Komponenten her, die relativ gut im Markt liegen und weiteres Wachstumspotenzial bieten (Dieseleinspritztechnik, Automatikgetriebe, Motorblöcke, Abgastechik, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik).

Weil der Produktmix günstig ist, erwarten wir auch für die kommenden Jahre eine relative Stärke.

Insgesamt können wir für die **Industrie** feststellen, dass sie quer durch die Branchen an **Innovationskraft gewonnen** hat. Das lässt sich u. a. an der steigenden Zahl der Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen ablesen.

Erfreulich ist, dass auch außerhalb der Industrie einige Wirtschaftszweige – insbesondere solche mit überregionalem Absatz – eine günstige Entwicklung aufweisen. Dazu zählen die IT-Branche und auch die Versicherungsbranche. Für die Branchen mit regionalem Absatz schätzen wir die Perspektiven ähnlich ein wie auf Bundesebene.

Die Chancen stehen also gut, dass unsere Wirtschaft bei Wachstum und Beschäftigung auch künftig mit der Entwicklung der deutschen Wirtschaft Schritt halten kann.

Die kurzfristigen Aussichten

Für 2005 halten wir in Land und Bund eine Wachstumsrate von rund einem Prozent für wahrscheinlich. Die Saarwirtschaft kann dabei durchaus etwas stärker wachsen als die deutsche Wirtschaft im Ganzen.

Diese Hoffnung stützt sich vor allem darauf, dass die Saarindustrie mit relativ viel Schwung in das Jahr 2005 gestartet ist.

- Sowohl bei den **Umsätzen** als auch bei den **Auftragseingängen** hat sie im ersten Quartal **deutlich höhere Zuwächse** erreicht als die Bundesindustrie (Umsätze verarbeitendes Gewerbe Saar: + 15 Prozent, Bund: 2,5 Prozent; Auftragseingänge Saar: + 18 Prozent, Bund: + 3 Prozent); dies sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal als auch gegenüber dem 4. Quartal 2004.

Maßgeblich für die relative Stärke der Saarindustrie sind erneut die industriellen Kernbranchen Fahrzeugbau und Stahlindustrie. Sie konnten im Saarland wiederum stärker zulegen als im Bund. Angesichts des hohen Strukturgewichts beider Branchen (rund 40 Prozent aller Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe) schlägt dies relativ stark auf das Gesamtergebnis durch.

- Für ein etwas höheres Wachstum an der Saar sprechen auch die **Stimmungsindikatoren**. Der IHK-Lageindikator, der die Geschäftslage der saarländischen Unternehmen widerspiegelt, ist zwar im Gleichschritt mit dem ifo-Indikator vier Mal in Folge gesunken. Er liegt aber immer noch über dem ifo-Wert für Deutschland. Im Verlauf des zweiten Quartals ist der Vorsprung der Saarwirtschaft allerdings geringer geworden.
- Etwas besser als im Bund sieht es auch bei den Arbeitsplätzen aus – zumindest im verarbeitenden Gewerbe. Hier gingen gegenüber dem Vorjahresquartal in unserem Land zwar knapp 1 000 Arbeitsplätze verloren, prozentual fiel dieser Rückgang aber geringer aus als im Bund (Saar: - 1,0 Prozent, Bund: - 1,3 Prozent). Dem stehen allerdings weitere Arbeitsplatzverluste im Bergbau gegenüber. Bis zum Jahresende werden bei den Saar-Gruben gut 600 Arbeitsplätze verloren gehen.

Für die Monate April und Mai liegen noch keine belastbaren Zahlen vor. Allerdings deuten mehrere Indikatoren – so etwa die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfragen – darauf hin, dass der Vorsprung der Saarindustrie tendenziell abnimmt.

Lassen Sie mich einen aktuellen bundespolitischen und einen landespolitischen Aspekt hinzufügen.

Der bundespolitische Aspekt: Die Wachstumskrise, in der Deutschland bereits seit vielen Jahren steckt, ist zu einem guten Teil eine Vertrauenskrise. Die für September angestrebte Bundestagswahl bietet jetzt die Chance, die nötige Klarheit über den künftigen Kurs der Wirtschaftspolitik zu schaffen. Entscheidend ist natürlich, dass die Richtung stimmt.

Was wir in Deutschland dringend brauchen, ist eine Agenda für mehr Wachstum und Beschäftigung. Auf diese Agenda gehören in jedem Fall eine große Steuerreform, die Abkopplung der Sozialversicherungsbeiträge vom Lohn, Schritte zur Liberalisierung des Arbeitsmarktes und ein nachhaltiger Bürokratieabbau. Entscheidend ist zudem, dass die neue Bundesregierung rasch und verbindlich festlegt, welche Reformen sie wann umsetzen wird.

Bereits die Ankündigung einer solchen Agenda kann Konjunktur und Wachstum deutlich stimulieren. Die Unternehmen werden wieder mehr im Inland investieren, wenn sich ihre Renditeerwartungen nachhaltig verbessern. Die Konsumenten werden wieder mehr Geld ausgeben, wenn sich eine Wende auf dem Arbeitsmarkt ankündigt und wenn sie wissen, wie viel Steuern und Abgaben sie künftig zahlen müssen.

Was im Einzelnen zu tun ist, hat die IHK-Organisation in ihrer Broschüre „100 Vorschläge für mehr Wachstum in Deutschland“ erst kürzlich nochmals im Zusammenhang aufgezeigt. Sie finden die Broschüre in Ihren Unterlagen.

Der landespolitische Aspekt: Wir haben vor einigen Wochen unsere Vorschläge und Anregungen zur **Standortaufwertung im Saarland** vorgelegt. Zur Zeit sind wir gemeinsam mit Handwerkskammer und VSU in einem konstruktiven Dialog mit dem Land. Dabei geht es vorrangig um die Frage, welche weiteren Schritte zur Standortaufwertung möglich und gangbar sind. Wir werden Sie informieren, wenn konkrete Ergebnisse vorliegen.

Jedem Jugendlichen eine Ausbildungschance

Paktziele trotz flauer Konjunktur erreichbar, aber verstärkte Anstrengungen nötig

Gespräche bei 4.000 saarländischen Unternehmen

Damit komme ich zum zweiten Schwerpunktthema unserer heutigen Pressekonferenz, der **Lage auf dem Ausbildungsmarkt** und den Initiativen unserer IHK zur Erreichung der gesteckten Ziele.

Auch im Ausbildungsjahr 2005 stehen wir wieder vor großen Herausforderungen. Das Wachstum bleibt bescheiden, die Insolvenzrate hoch und der Arbeitsmarkt angespannt. Per Saldo gehen nach wie vor Arbeitsplätze verloren. Und Sie wissen ja: Ausbildung folgt Beschäftigung. In diesem Umfeld ist es schwierig, das Angebot an Ausbildungsplätzen nochmals auszuweiten.

Dennoch halten wir an den im Ausbildungspakt gemeinsam gesteckten Zielen fest.

- Wir wollen auch in diesem Jahr wieder jedem Jugendlichen, der ausbildungswillig und –fähig ist, eine Ausbildungschance bieten.
- Und: Wir wollen dazu beitragen, dass das Saarland im Ranking der Länder erneut einen Spitzenplatz erreicht.

Klar ist jedoch: Diese Ziele können wir nur dann erreichen, wenn alle Verantwortlichen ihr Engagement nochmals verstärken. Das signalisiert auch das aktuelle Zahlenbild:

- Nach der Statistik der Arbeitsagenturen kommen im Saarland auf **100 Bewerber** zur Zeit **84 Stellenangebote**. Das ist weniger als im Vorjahr, aber immer noch mit die zweitbeste Relation aller Bundesländer. Bundesweit liegt das Verhältnis von Bewerbern zu Lehrstellen bei 100 zu 61.
- Für den IHK-Bereich liegen uns bisher **1.100 unterzeichnete Ausbildungsverträge** vor. Das ist in etwa soviel wie zum gleichen

Vorjahreszeitpunkt. Aber die Basis ist noch sehr schmal. Anfang Juni liegen uns üblicherweise erst rund 20 Prozent der Ausbildungsverträge eines Jahres vor.

Mut für 2005 machen die guten Ergebnisse der Vorjahre.

- Immerhin ist die Zahl der Ausbildungsverträge im Bereich der IHK um **6,8 Prozent** gegenüber 2003 **gestiegen**. Das war hinter Nordrhein-Westfalen der zweithöchste Zuwachs aller Flächenländer.
- Und: Wir konnten rund 650 IHK-Unternehmen überzeugen, **erstmalig** oder nach einer längeren Unterbrechung **wieder** auszubilden. Insgesamt stellten diese Betriebe fast 1.000 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Das war entscheidend für das gute Gesamtergebnis.

Lassen Sie mich hinzufügen: Diese Zahlen waren das Ergebnis harter Arbeit und gemeinsamer Initiativen. Unter anderem haben wir rund 12.000 Unternehmen angeschrieben oder telefonisch angesprochen. Entscheidend waren aber die Gespräche vor Ort in den Unternehmen. Insgesamt haben unsere ehrenamtlichen **Lehrstellenlotsen** und hauptamtlichen **IHK-Mitarbeiter** mehr als **3.000 Betriebe besucht** und dort für zusätzliche Ausbildungsplätze geworben. Wichtige Impulse gingen auch von den gemeinsamen Kampagnen mit den Medien aus. Dafür Ihnen allen nochmals ein herzliches Dankeschön!

Die **Zuwächse** in den letzten beiden Jahren (zusammen: + **11 Prozent**) haben aber auch eine Kehrseite: Das Niveau, von dem wir in das Ausbildungsjahr 2005 gestartet sind, ist bereits sehr hoch – so hoch, dass es schwierig wird, weitere Zuwächse zu erzielen. Und die sind nötig, weil die Nachfrage nach Ausbildung in diesem Jahr nochmals steigt: um ein bis zwei Prozent.

Für den IHK-Bereich haben wir uns fest vorgenommen, in 2005 erneut einen Zuwachs zu erreichen. Dazu haben wir eine 10-Punkte-Agenda zusammengestellt, die wir zur Zeit mit viel Engagement abarbeiten. Das Herzstück unserer Aktivitäten ist erneut das „Klinkenputzen“. Wir haben uns vorgenommen, jedes Unternehmen, das ausbildungsberechtigt ist, aber noch nicht ausbildet, persönlich anzusprechen. Das ist wahrlich ein Kraftakt. Insgesamt werden unsere Mitarbeiter und Lotsen im Laufe

des Jahres rund 4.000 Betriebe besuchen und dort für mehr Ausbildung werben. Das kostet viel Zeit. Aber diese Zeit ist gut investiert.

In den ersten Monaten dieses Jahres konnten wir auf diese Weise mehr als 220 neue Ausbildungsbetriebe gewinnen, die erstmals oder nach längerer Zeit wieder ausbilden. Zusammen stellen sie gut 260 neue Ausbildungsplätze.

Lassen Sie mich fünf weitere Maßnahmen unserer Agenda hervorheben:

Erstens: Wir setzen die gemeinsame Kampagne von IHK und Saarbrücker Zeitung, die in allen Regionalausgaben über die Möglichkeiten der dualen Ausbildung informiert, in diesem Jahr in erweiterter Form fort: Die Handwerkskammer ist als dritter Partner hinzugekommen. Das erhöht die Schlagkraft.

Erfolg versprechende Informationskampagnen führen wir aber auch mit anderen Medien durch – so etwa mit dem Saarländischen Rundfunk und mit dem Wochenspiegel.

Zweitens bieten wir Betrieben, die von ausländischen Mitbürgern geleitet werden und die bisher nicht ausbilden, eine umfassende Unterstützung an. Das ist wichtig, weil es bei diesen Betrieben Hürden besonderer Art gibt – sprachliche Hürden, aber auch eine weitgehende Unkenntnis unseres dualen Ausbildungssystems. Da sind Information, Beratung und Unterstützung besonders gefragt. Wir bieten diese Unterstützung – auch dadurch, dass wir ehrenamtliche Lotsen einsetzen, die die gleiche Nationalität haben wie die Firmeninhaber.

Drittens unterstützen wir die Unternehmen – vor allem die kleinen und mittleren – in diesem Jahr erstmals auch bei der **Auswahl** geeigneter Bewerber. Dazu führen wir **Eignungstests** durch, die dabei helfen, die mathematischen und sprachlichen Fähigkeiten der Bewerber sowie deren Allgemeinwissen zu beurteilen. Gerade für Unternehmen, die noch keine Erfahrung mit Auszubildenden haben, sind diese Tests eine wichtige Orientierungshilfe. Sie werden im Übrigen gut angenommen.

Den ersten Test haben wir im März durchgeführt. Er war nach wenigen Tagen ausgebucht. Für den zweiten, der nächste Woche stattfindet, haben sich bereits 60 Teilnehmer angemeldet. Es sind nur noch wenige Plätze frei. Bei Bedarf wollen wir in den nächsten Wochen weitere Tests anbieten.

Viertens werden wir uns auch in diesem Jahr wieder an der gemeinsam organisierten **Endspurtbörse** sowie der **Nachvermittlungsaktion** aller Partner beteiligen. Beide Instrumente haben sich als sehr erfolgreich erwiesen: Sie tragen dazu bei, Angebot und Nachfrage passgenauer zusammen zu bringen. Und das lässt sich auch an den Zahlen ablesen: Konnten im Jahre 2002 rund 18 Prozent der angebotenen Stellen nicht besetzt werden, so reduzierte sich dieser Anteil in 2004 auf gerade mal zehn Prozent. Das Matching gelingt also besser.

Fünftens wollen wir für die Gruppe der nur bedingt ausbildungsfähigen Jugendlichen in diesem Jahr insgesamt rund 250 Praktikumsplätze einwerben. Das Instrument der Einstiegsqualifizierung, das ja auf Initiative der IHK-Organisation in den Ausbildungspakt aufgenommen wurde, hat sich im vergangenen Jahr als wichtige Neuerung erwiesen. Es soll und wird auch in 2005 wieder dazu beitragen, Jugendliche mit Defiziten bei der Ausbildungsreife in die duale Ausbildung hineinzuführen.

Sie sehen also: Wir engagieren uns mit voller Kraft dafür, dass die im Ausbildungspakt gesteckten Ziele erreicht werden. Aber wir erwarten auch, dass andere dazu beitragen und dass die Rahmenbedingungen für die Ausbildung weiter verbessert werden. Dreierlei ist aus unserer Sicht besonders wichtig:

Erstens brauchen wir künftig mehr Berufe mit eher praktischem Profil. Denn es gibt eine große Zahl von Jugendlichen, die in den vorhandenen Berufen keine Chance haben, eine Ausbildung erfolgreich zu durchlaufen, weil sie den relativ hohen Theorieanforderungen nicht gewachsen wären.

Die neuen Berufe sollten – nach einer zweijährigen Lernphase, die praxisorientiert und theorieentfrachtet ist – mit einem qualifizierten Abschluss enden. In Abstimmung mit dem Betrieb sollen die Jugendlichen dann die Möglichkeit

erhalten, ein weiteres Lernjahr mit einem höheren theoretischen Anforderungsniveau anzuschließen. Dadurch können sie den Abschluss in einem klassischen Ausbildungsberuf erreichen – und zwar ohne zeitlichen Verlust. Wir appellieren an die Gewerkschaften, diesen Weg im Interesse der Jugendlichen mitzugehen.

Zweitens brauchen wir mehr Flexibilität bei der Festlegung der Ausbildungsvergütungen. Für Betriebe mit schwacher Ertragslage machen die relativ hohen Vergütungen die Ausbildung oftmals zu teuer. Leider wurde die Chance vertan, bei der Reform des Berufsbildungsgesetzes mehr Raum für flexible Lösungen zu schaffen. Das bedauern wir. Umso wichtiger ist es jetzt, in der Tarifpolitik auf Branchenebene zu Vereinbarungen zu kommen, die flexibel und ausbildungsfreundlich sind. Es wäre wünschenswert, wenn das Saarland hier mit gutem Beispiel voranginge.

Drittens sollte die Landesregierung die Qualitätsoffensive an den Schulen mit Schwung fortsetzen!

Nach wie vor sind zu viele Jugendliche nicht ausbildungsreif. Das bestätigen unsere Umfragen immer wieder. Auf die Frage, warum angebotene Ausbildungsstellen nicht besetzt werden konnten, antworteten mehr als ein Drittel der Betriebe, dass entweder keine oder keine geeigneten Bewerbungen vorlagen. Es mangelt bei den Bewerbern vielfach nicht nur an den grundlegenden Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch an der sozialen Kompetenz.

Mut machen sollte, dass die Qualitätsoffensive bereits erste Früchte trägt: Die Zahl der Jugendlichen, die die Schulen ohne Abschluss verlassen, ist von knapp 10 Prozent auf 5,5 Prozent zurückgegangen.

Das ist ein Fortschritt, aber noch nicht ausreichend. Das Saarland sollte den Ehrgeiz haben, bei PISA Schritt für Schritt aufzusteigen. Was aus unserer Sicht dazu nötig ist, hat unsere Vollversammlung kürzlich nochmals als Positionspapier beschlossen (liegt Ihren Unterlagen bei). Die Stichworte heißen:

- drittes Kindergartenjahr zum Vorschuljahr entwickeln
- frühere Einschulung

- mehr Unterrichtsstunden in der Grundschule
- Schüler durch mehr Ganztagsangebote stärker fördern und fordern
- mehr Freiraum für die Schulen, mehr Wettbewerb zwischen ihnen.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch den Hinweis, dass einige Branchen seit Jahren bereits unter akutem Fachkräftemangel leiden. In Zukunft wird sich dieses Problem noch verschärfen. Im Saarland zum Beispiel wird die Zahl der Schulabgänger deutlich zurückgehen. Bereits in 10 Jahren wird sie um gut ein Viertel unter dem heutigen Stand liegen. Gleichzeitig drängen immer mehr junge Menschen an die Hochschulen. Da ist absehbar, dass viele Betriebe bald händeringend nach Auszubildenden suchen werden. Ich appelliere daher an die Unternehmen: Bilden Sie heute über Bedarf aus! Ausbildung sichert Zukunft – die Zukunft der Jugendlichen, aber auch die unserer Wirtschaft im Ganzen.